

## Depression: In der Region vermutlich rund 25 000 Menschen betroffen

Verein „Bündnis gegen Depression“ hat Arbeit aufgenommen / Aufklärung ist das erste Ziel

**Pfaffenhofen / Ingolstadt** (zel) Die Zahlen sind erschreckend: In der Region zehn leiden schätzungsweise 25 000 Menschen an Depressionen, allein in Ingolstadt sind es vermutlich etwa 6000.

Doch damit nicht genug. Nur zwei Drittel der Erkrankten seien überhaupt in Behandlung. Und sogar nur bei einem Drittel sei die Depression auch als solche erkannt, sagte gestern Professor Thomas Pollmächer, Chefarzt des Zentrums für psychische Gesundheit am Klinikum. Der Ingolstädter Verein „Bündnis gegen Depression“, der jetzt seine Arbeit aufnimmt, setzt genau an diesem Punkt an.

### Symptome und Therapien

Der gemeinnützige Verein hat sich zwei Hauptziele gesteckt. Erstens: Aufklärung über Sym-

ptome und Behandlungsmöglichkeiten bei Depression. Zweitens: Verbreitung von Informationen über spezifische Hilfsangebote in Ingolstadt. Das heißt: Der Verein will dazu beitragen, dass depressive Menschen früher erkannt werden.

„Depression ist eine sehr komplexe Störung der Gehirnfunktion“, erklärt Pollmächer. An dieser Krankheit leiden seinen Worten zufolge zwei bis sieben Prozent der Bevölkerung. In der Gruppe der Menschen über 65 Jahren sind es bis zu zehn Prozent. Und bei Menschen, die älter als 65 sind und im Senioren- oder Pflegeheim leben, liegt der Anteil der Erkrankten sogar zwischen 25 und 45 Prozent.

Laut Pollmächer gibt es ein „immenses Defizit“ bei der Erkennung von Depressionen. Hinzu kommt, „dass Therapieange-

bote unzureichend ausgeschöpft werden“, wie Vereinsvize Dr. Torsten Mager ausführt. Dem will der im Frühjahr gegründete Verein entgegenwirken.

Das „Bündnis gegen Depression“ sieht laut Koordinatorin Heidi Damböck seine praktische Aufgabe gerade darin, auf Gruppen wie Polizisten, Pfleger, Lehrer, Schulpsychologen oder Sanitäter zuzugehen. Sie sollen geschult werden, Depressionen bei anderen Menschen zu erkennen. „Denn der typisch Depressive ist ein Patient, der gar nicht auffällt, der sogar oft noch weniger klagt als andere“, sagt Pollmächer, der Vereinsvorsitzende. „Symptome treten oft versteckt auf“, bestätigt Damböck.

### „Kein Hexenwerk“

Trotzdem weiß Pollmächer: „Es ist kein Hexenwerk, eine De-

pression zu erkennen.“ Eine Gruppe, die sich vom Verein eingehend über Symptome und Therapien informieren lassen will, muss rund zwei Stunden einplanen und zuvor einen Termin vereinbaren.

Hinter den bundesweit 12 000 Suiziden pro Jahr steht zu 80 bis 90 Prozent eine Depression, so Vereinsvize Dr. Torsten Mager. In Nürnberg, wo das Projekt „Bündnis gegen Depression“ erstmals getestet wurde, ist bereits ein Rückgang der Suizidalität zu verzeichnen. Gruppen können das Ingolstädter „Bündnis gegen Depression“ unter der Telefonnummer (08 41 ) 8 80 22 01 oder -9 31 75 61 kontaktieren. Wer selbst in Notlagen Hilfe wünscht, kann das Krisentelefon des Ingolstädter Klinikums unter der Nummer (08 00) 8 41 84 18 erreichen.